

DIE ZAHL
DES TAGES

58 700

Milliarden Dollar

VERMÖGEN sda. Die Reichen auf der Welt sind so reich wie noch nie. Rund um den Globus häuften sie im vergangenen Jahr 58 700 Milliarden Dollar an. Das sind 4 Prozent mehr als im Vorjahr und ein neuer Rekord, wie aus dem Weltvermögensreport des Beraters Capgemini hervorgeht. Weltweit nahm die Zahl der Dollar-Millionäre 2015 um 4,9 Prozent auf 15,4 Millionen zu. Um diesem erlauchten Kreise anzugehören, muss man mehr als 1 Million Dollar Vermögen sein Eigen nennen, wobei der selbst bewohnte Immobilienbesitz, Gemälde oder Luxusautos nicht mitgerechnet werden. Auch in der Schweiz hat der exklusive Club der Reichen im letzten Jahr 15 400 neue Mitglieder erhalten. Insgesamt ist die Zahl der Millionäre hierzulande um 4,5 Prozent auf 358 500 gestiegen.

Auch Chefs sollen sicher chatten

START-UP Messengerdienste wie WhatsApp ersetzen zunehmend die Kommunikation via E-Mail. Auch in Unternehmen. Dank einer Zuger App sollen Firmenchefs abhörsicher telefonieren und chatten können.

ROMAN SCHENKEL
roman.schenkel@luzernerzeitung.ch

Das Schlösschen tauchte Anfang April beim Nachrichtendienst WhatsApp auf. «Nachrichten, die Sie in diesem Chat senden, sowie Anrufe sind jetzt mit Ende-zu-Ende-Verschlüsselung geschützt», liess WhatsApp per Kurztteilung verlauten. Neben Nachrichten sollen auch Fotos, Videos, Sprachnachrichten, Dokumente und Anrufe besser davor geschützt sein, in die falschen Hände zu gelangen. Das sollte das Schlösschen von WhatsApp anzeigen.

Verlorenes Vertrauen

Alles sicher also? «Auf keinen Fall», sagt Wolfgang Sidler (53), stellvertretender Datenschutzbeauftragter des Kantons Luzern. Spätestens seit den Snowden-Enthüllungen hätten viele Leute und auch Unternehmen starke Bedenken, ihre Kommunikation über US-amerikanische Apps und über Server in den USA laufen zu lassen. Und genau dort stehen die Server von WhatsApp, das 2014 von Facebook übernommen wurde. «Die Affäre um Edward Snowden hat das Vertrauen in die Geheimdienste erschüttert – namentlich in den amerikanischen Geheimdienst NSA», betont Sidler.

Trotz aller Bedenken: Chat-Applikationen wie WhatsApp, der Messenger von Facebook oder Threema mit Sitz in Pfäffikon SZ lösen zunehmend die klassische Kommunikation via E-Mail und SMS ab. «Selbst im Management von Firmen wird gechattet», weiss Sidler. Doch während E-Mails in der Regel aufwendig, wenn überhaupt, mittels Verschlüsselung geschützt sind, würden Smartphones vernachlässigt. «Das ist etwa so, wie wenn ich einen Bunker mit meterdicken Betonmauern baue, aber die Tür offen lasse», kritisiert der Datenschutzbeauftragte.

Mensch als Schwachstelle

Ein zusätzliches Problem liegt darin, dass immer mehr Unternehmen und Organisationen in ihrer Mobile-Strategie zulassen, dass die Mitarbeitenden ihr privates Smartphone auch bei der Arbeit nutzen. «Hier liegt die grösste Gefahr. Der Mensch ist das schwächste Glied in der Sicherheitskette», sagt Sidler. Für eine Attacke brauche es keine Technik, keine Software. Deshalb bringe für Unternehmen die Digitalisierung in Kombination mit der verstärkten Mobilität der Mitarbeitenden neue Gefahren und Bedrohungen. «Unternehmensdaten sind so stärker exponiert», sagt Sidler. Sei es durch den Verlust oder Diebstahl von Geräten oder eben durch Hacker, bezahlt von kriminellen Organisationen oder im Auftrag eines Mitbewerbers.

Sidler weiss, wovon er spricht. Er arbeitet seit über 19 Jahren im IT-Sicherheitssektor. Zuerst in der Finanzbranche,

dann bei auf Informationstechnologie spezialisierten Sicherheitsunternehmen wie die Zuger Infoguard oder Crypto. Dabei hat Sidler unter anderem Regie-

ler der Zuger Firma Sasera gegründet und die gleichnamige App auf den Markt gebracht. Diese ermöglicht verschlüsselte und abhörsichere Kommunikation. Eine simple Kopie von WhatsApp? Sidler lacht: «Wir sind WhatsApp mit einem Schweizer Zertifikat.» Denn anders als die Daten der US-Firma liegen die Daten von Sasera auf einem Server im Berner Oberland tief in den Alpen. Sie sind in einem Rechenzentrum der Zuger Firma Siag gespeichert, das bezeichnerweise den Namen «Swiss Fort Knox» trägt. «Dort sind sie sicher vor dem Zugriff des amerikanischen Geheimdienstes», erklärt Sidler. Ein weite-

Daten in Bern

Hier wird aus dem Datenschutz – er besetzt beim Kanton ein 40-Prozent-Pensum – ein IT-Geschäftsmann. Zusammen mit seinen zwei Partnern Davide Pulver und Hans-Peter Furrer hat Sid-



«Das ist etwa so, wie wenn ich einen Bunker mit meterdicken Betonmauern baue, aber die Tür offen lasse.»

WOLFGANG SIDLER,
DATENSCHÜTZER



Wenn Geschäftsleute über Smartphone-Apps chatten, sollte ein höherer Sicherheitsstandard gelten.

Getty

VW will zahlen

ABGAS-SKANDAL red. Gemäss Medienberichten will Volkswagen in den USA die Besitzer von Autos mit Zwei-Liter-Dieselmotoren entschädigen. Der deutsche Autohersteller sei infolge der Abgasaffäre angeblich bereit, 10 Milliarden Dollar Entschädigungen zu zahlen. Dies schreiben die Nachrichtenagenturen AFP und Bloomberg übereinstimmend. Demnach soll jeder Autobesitzer, dessen Wagen mit der Schummelsoftware ausgestattet ist, 1000 bis 7000 Dollar erhalten – je nach Alter und technischen Merkmalen des betreffenden Wagens. Die Entscheidung soll am kommenden Dienstag offiziell verkündet werden.

BÖRSE

SMI 8023.05 +0.64%



AKTIEN DES TAGES

TOP	23.06.	±/
Swissmetal Holding	0.32	+28%
Evolva Hold. N.	0.81	+6.58%
Accu	6.29	+6.07%
GAM N	10.35	+5.18%
Wisekey Intern.	3.73	+4.78%

FLOP

Airesis S.A.	1.05	-6.25%
Bq. Profil de Gestion	1.28	-5.88%
Gottex Fund N	0.38	-5%
lastminute.com	10.85	-3.98%
Schmolz+Bickenb.	0.66	-2.94%

Dollar in Fr.	0.957	-0.17%
Euro in Fr.	1.0871	+0.06%
Gold in Fr. pro kg	38 643	-0.43%

ZINSSÄTZE IN %

Geldmarkt	22.06.	Vortag
Franken-Libor 3 Mt.	-0.7666	-0.766
Franken-Libor 6 Mt.	-0.678	-0.674
Kapitalmarkt	23.06.	Vortag
Schweiz 10-j. Staatsanleihe	-0.42	-0.44
Deutschland 10-j. Staatsanl.	0.078	0.063
USA 10-j. Staatsanleihe	1.7164	1.7043

Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: vwd group 24062016

rer Unterschied ist die Zielgruppe. Während WhatsApp und Threema Privatkunden im Fokus haben, richtet sich Sasera ausschliesslich an Geschäftskunden. «Unsere App wird nie im App-Store zu kaufen sein», sagt Sidler. Im Visier hat Sasera Manager, Verwaltungsräte, Anwaltskanzleien oder Family Offices, für welche ihr Know-how und Privatsphäre wichtig sind. «Sie können sich mit unserer App abhörsicher austauschen, zum Beispiel im Vorfeld einer Übernahme oder eines Gerichtsfalles», sagt Sidler.

Ausserhalb einer definierten Chat-Gruppe könne die Kommunikation von niemandem entschlüsselt werden, so Sidler. Die Funktionen bleiben jedoch dieselben wie bei WhatsApp oder der ebenfalls aus der Schweiz stammenden App Threema: Mit Sasera Talk sind Nachrichten, Gruppenchats, Telefonanrufe oder Gruppentelefonkonferenzen möglich.

Nicht für Privatkunden

Die Technologie dafür kommt vom Schweizer Unternehmen Qnective, Sasera ist Lizenznehmer. Im Unterschied zu WhatsApp und Threema schützt die Sasera-Talk-App nicht nur Handychats, sondern auch Smartphone-Telefonie und -SMS vor Hackerangriffen und der Überwachung der Geheimdienste. Die Technik von Qnective ist erprobt: Die Zürcher Firma hat ihre Technologie an die Regierungen von Malaysia und Pakistan liefern können. «Diese Staaten haben die Verschlüsselung auf Herz und Nieren geprüft», betont Sidler.

Seit dem 1. Juni ist die App auf dem Markt. Mit Erfolg: «Erste Kunden aus dem Finanzsektor und ein namhaftes Innerschweizer Unternehmen testen die App bereits», sagt Sidler. Günstig ist Sasera Talk jedoch nicht. Eine Jahreslizenz kostet 950 Franken. Wer eine Lizenz beantragt, wird von Sasera genau unter die Lupe genommen. «Unser Angebot richtet sich ausschliesslich an Firmen. Wir wollen verhindern, dass sie für militärische oder gar terroristische Zwecke missbraucht wird», sagt Sidler.

Schutz gegen die Gefahr aus dem Cyberspace

STEINHAUSEN eme. «Stell dir vor, es ist Krieg und keiner sieht ihn.» Mit diesem auf die Onlinewelt adaptierten Zitat leitete Riccardo Sibilia seinen Vortrag an der Veranstaltung zum Thema «Cyber Security» vom letzten Dienstag in Steinhausen ein. Sibilia ist Chef der Cyber-Bedrohungsanalyse der Schweizer Armee. Er zeigte auf, wie unscheinbar und gleichzeitig perfid die Gefahren sind, die dem Militär heute aus der Cyberwelt drohen. Neben den computergesteuer-

ten Waffensystemen und der IT-Infrastruktur sei jeder Soldat, der mit seinem Handy Bilder und Signale verschicke, potenzielles Zielobjekt, das es vor Hackerangriffen zu schützen gelte, sagte er.

Internetkriminalität nimmt zu

Zwei Experten des auf Informationssicherheit und Hackerabwehr spezialisierten Baarer Unternehmens Infoguard wiesen auf die Gefahren der Cyberwelt hin, denen Unternehmen und Privat-

personen bei den täglichen Arbeiten im Internet ausgesetzt sind.

Mit einem Ausflug ins Dark Net (Teil des Internets) zeigten sie, wie schnell Angreifer an spezielle Software – sogenannte Malware – kommen. Diese setzen sie zum Ausspionieren von fremden Computersystemen ein. Die Folge sind Virenattacken und Lösegeldpressungen. «Bereits heute zählen Cyber-attacken zu den grössten Risiken für Unternehmen», erklärte Thomas Meier,

CEO von Infoguard. «Mit zunehmender Vernetzung im Geschäftsalltag und steigender «Kommerzialisierung» der Online-Kriminalität wird dies noch mehr zunehmen.»

Infoguard spürt das wachsende Sicherheitsbedürfnis. Das zur Zuger Crypto-Gruppe gehörende Unternehmen baut weiter aus. Im Mai wurde eine Niederlassung in Bern eröffnet. Infoguard beschäftigt rund 70 Sicherheitsexperten und zählt über 300 Kunden.